

Dr. phil. Dr. med. dent. Johannes Edelmann

Psychodontie

Von der mechanischen über die biologische zur ganzheitlichen Zahnheilkunde

Mit der Psychodontie wird – wie in der allgemeinen Heilkunde bereits vollzogen – nun auch in der Zahnheilkunde der Schritt in eine echte Ganzheitlichkeit getan. Während die mechanisch orientierte Zahnmedizin von „Kauwerkzeugen“ spricht und die Zähne rein physisch-funktionell sieht, erweitert der biologisch tätige Zahnarzt sein Feld vom Zahn über das Organ bis hin zum ganzen Organismus.

Die Forderung echter Ganzheitlichkeit wird in der biologischen Zahnheilkunde noch nicht erfüllt. Ganzheitlich heißt, die Einheit von Körper, Seele und Geist zur Grundlage des Verständnisses von Gesundheit und Heilung zu machen.

In der biologischen Zahnheilkunde kommt es zwar neben der horizontalen Erweiterung vom Zahn auf den gesamten Organismus auch zu einem ersten vertikalen Dimensionssprung – vom Physischen ins Bioenergetische –, ohne dass dabei jedoch die anderen zwei noch fehlenden Aspekte der Trias der Ganzheitlichkeit, nämlich das Seelische und das Noonale, erreicht würden.

Man könnte sagen, dass hier der Schritt von der toten Materie zum Leben, von der Physik (Mechanik) zur Biologie vollzogen wird.

Der Zahn ist lebendiger, bioenergetischer Bestandteil des gesamten Organismus:

Der Mensch darf jedoch nicht wie ein primitives Tier auf seine Materie und seine Vitalität reduziert werden, ist er doch viel mehr, nämlich v.a. ein psychisches, geistiges und soziales Wesen.

Mit der Psychodontie wird nun diese ausstehende Erweiterung ins Supraphysische und Suprabiologische – hinein ins Emotionale, Personale und Soziale – vollzogen.

Während die klassische Zahnheilkunde reduktionistisch-mechanistisch ist, kann man die biologische Zahnheilkunde als reduktionistisch-biologistisch bezeichnen.

Durch Einbeziehung des Psychischen, Noonalen und Sozialen, wie es durch die Psychodontie geschieht, ist Zahnheilkunde erstmalig nicht-reduktionistisch und dadurch holistisch. Holistische Zahnheilkunde betrachtet den Menschen multidimensional statt linear, nämlich von seiner physischen Körperlichkeit über seine bioenergetische Vitalität, über seine emotionale Befindlichkeit bis hin zu seinem personalen Selbstverständnis und darüber hinaus transpersonal bis hin zu seiner sozialen Integration.

Multidimensionales und holistisches Menschenbild verändert auch die Ätiologie von Krankheiten:

Statt rein symptomatischer oder monokausaler Ätiologien werden diese nun multikausal. Ganzheitlich heißt jedoch nicht, dass man – von einem Extrem in das andere fallend – vom Spezialisten zum Generalisten wird, sondern, dass das einzelne Organ, wie hier das Kauorgan, eine holistische Zone, eine Art Hologramm des Ganzen darstellt. Der Mensch drückt sich hier „dental“ aus, was heißt, seine Wesensart, seine sozialen, personalen, seine emotionalen, vitalen und physischen Seinsqualitäten spiegeln sich an den Zähnen wider. (Siehe Abbildung 1.)

Das Spektrum der angewandten Psychodontie

Die Psychodontie findet ein breites Spektrum praktischer Nutzungen – auch weit über die Zahnheilkunde hinaus.

Menschenkenntnis:

Alle diejenigen, die sich mit Selbsterkenntnis und Fremdeinschätzung – privat oder beruflich – beschäftigen, ob im Personalwesen, bei der Partnerschaftswahl, in der Kindererziehung oder bei der Berufsausbildung, psychodontische Kenntnisse sind – neben Physiognomie, Körper- und Gestensprache – äußerst hilfreich. Während Gesichter (Weichteile), Figuren, Frisuren, Outfit, Auftreten etc. dem Wandel der Zeit unterliegen, haben Zähne, die Bestandteile des Skeletts sind, bleibenden Aussagewert.

Kieferorthopädie:

Eine rein mechanische Zahnregulierung stößt oft auf unüberwindliche Therapiehindernisse, weil die seelischen Hintergründe der Anomalie unerkannt und unbehandelt bleiben. Bleibende Zähne müssen oft geopfert werden, Zahnwurzelresorptionen und -lockerungen treten auf, Fortschritte rezidivieren nicht selten – trotz oft bis zu lebenslangen Zwangsretentionen.

Eine echte ganzheitliche Kieferregulierung findet erst unter Einbeziehung der geistig-seelischen und sozialen Aspekte statt.

DR. DR. JOHANNES EDELMANN



ist ganzheitlich tätiger Zahnarzt in privater Praxis für psychodontische und ästhetische Zahnheilkunde in Baden-Baden.

Erkennt man das hinter der Zahn-/Kieferanomalie steckende menschliche Problem, verlaufen Regulierungen leicht und rezidivfrei.

Prothetische Zahnheilkunde:

In der rekonstruierenden Zahnheilkunde geht der Trend weg vom „Hollywood-Lächeln“ und dem „deutschen Einheitsgebiss“. Individualisierung ist gefragt.

Welche Signale durch Zahnfarbe, -form und -stellung beim Zahnersatz gesetzt werden, darf nicht dem Zufall überlassen werden. Nur der Zahnarzt und Zahntechniker, der das „Alphabet“ der Psychodontie kennt, ist in der Lage, persönlichkeitshebende dentale Impulse zu setzen, Signale, die den Menschen nicht nur wieder kaufähig werden lassen, sondern auch seinem Wohlbefinden, seinem Selbstwertgefühl und seiner sozialen Anerkennung förderlich sind.

Konservierende Zahnheilkunde und Parodontologie:

Die Haupterkrankungen des menschlichen Gebisses, Karies und Parodontose, sind nach wie vor unbesiegt und stellen die häufigsten Krankheiten der Weltbevölkerung überhaupt dar. Mit einem monokausalen ätiologischen Erklärungsmodell kann man – wie das epidemische Ausmaß von Karies und Parodontopathien nach wie vor zeigt, diesen Erkrankungen niemals beikommen.

Solange man nur auf der physisch-biologischen Ebene operiert (desinfizieren, versiegeln, bohren, schleifen, extrahieren, prothetisch ersetzen), kommt man der

ANALOGIEN - KIEFER - ANOMALIEN



Abbildung 2

Oberkiefer

- Idee
- Wollen
- Vorstellung

Unterkiefer

- Tat
- Manifestation
- Ausführung
- Realisation

Der Oberkiefer, der Vater, der Geist und Himmel wölbt sich über den Unterkiefer, die Mutter, den Leib und die Erde.

Abb 2: Die Signatur der Kiefer

(multikausalen) Ätiologie der Gebisserkrankungen niemals auf die Spur.

Karies ist eben nicht alleinige Folge schlechten Zähneputzens, Zahnbelägen und mangelhafter Ernährung, sondern ebenso psychisch und sozial bedingt.

Lebt z. B. ein Mensch in unglücklicher Partnerschaft, ist er im Beruf unerfüllt (soziale Aspekte), fühlt er sich unglücklich und ist unzufrieden (personale Aspekte), hegt er Groll und Ärger und ist sauer auf sich und die ganze Welt (emotionale Aspekte), wird er kraft- und energielos (bioenergetische Aspekte), und seine Physis, auch die seiner Zähne, wird – als letztes Glied in der Kette – nicht ohne Schäden davonkommen können und eben mit entsprechender Krankheit reagieren.

Kompensiert der Mensch seine soziale Desintegration, sein negatives Selbstverständnis, seine emotional negative Grundstimmung und die energetisch chronische Kraftlosigkeit nun durch Surrogate wie mit Alkohol, Nikotin oder gar Drogen, ist der soziale, personale und körperliche Abstieg vorprogrammiert. Hier nun einige Zähne auszubohren und zu füllen, zu fluoridieren und zu versiegeln, ist einfach zu wenig. Nur mit einem ganzheitlichen Diagnose- und Therapieansatz können in der Zahnheilkunde die drei „bösen Buben“ Karies, Parodontose und Zahnstellungsanomalien endlich beseitigt werden.

Die Signaturlehre

Von der physischen Form auf die geistig-seelischen Inhalte schließen lernen.

Definition:

Signatur:

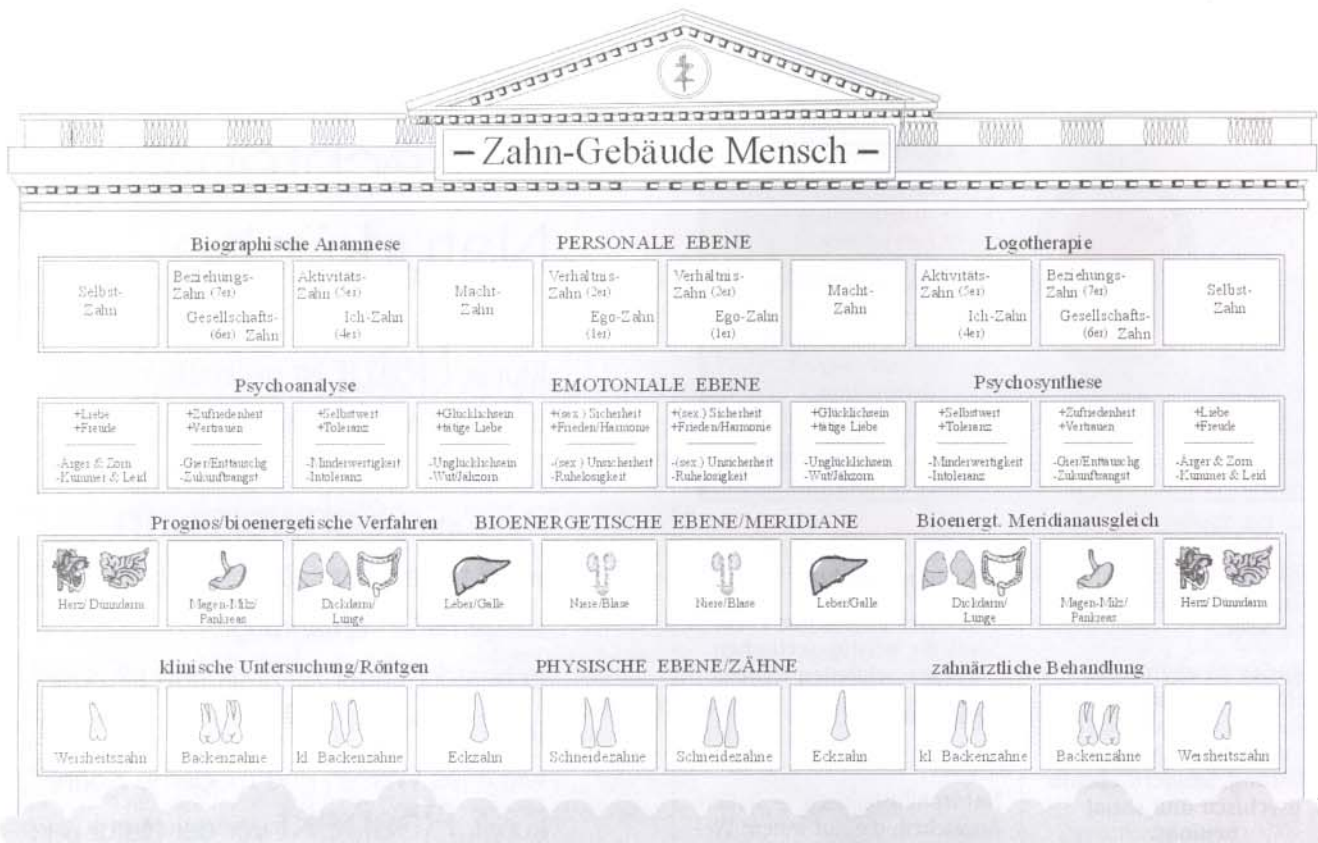
Naturphilosophisch – äußere Anzeichen, die auf innere Wesensmerkmale zurückgehen.

Signaturlehre:

Die schon in vorgeschichtlicher Zeit und in der Antike verbreitete Lehre aus äußeren Eigenschaften (wie Form und Farbe) auf die inneren verborgenen Weseneigenschaften und Kräfte zu schließen. Die Signaturlehre wurde vor allem auch von Paracelsus bevorzugt verwendet.

Form, Farbe, Stellung der Zähne sind unverwechselbarer Ausdruck des Individuums:

Jeder Mensch hat ein – wohl schon genetisch verankertes – Feeling dafür, dieses intuitiv richtig einzuschätzen. Der erste Eindruck zählt, sagt man. Mit dem rechten Gehirn erfassen wir ganzheitlich die Gestalt unseres Gegenübers. Uns selbst oft unbewusst, „scannen“ unsere Augen den Mitmenschen ein. Die Zähne – mitten im Gesicht, in einer hocherogenen und damit für die Fortentwicklung der Spezies wichtigen Zone, dem Mund – nehmen dabei (neben Augen und Figur) einen Löwenanteil bei der Fremdeinschätzung ein. In Sekunden entscheidet sich, ob wir den anderen attraktiv oder abstoßend, sympathisch oder unsympathisch finden.



Übersicht dentaler, bioenergetischer, emotionaler und personaler Wechselwirkungen (nach EDELMANN, DIAMOND, VOLL/KRAMER)

Copyright Dr. J. Edelmann (Baden-Baden)

Abb. 1: Zahn-Gebäude Mensch – Multidimensionalität menschlicher Seinsschichtungen am Beispiel der Zähne

Dieses ganzheitlich-intuitive Erfassen ist wertvoll, aber eben nur die eine Seite der Medaille:

Wir möchten nicht nur wissen, dass uns jemand sympathisch ist, sondern auch warum.

Die linke analytisch arbeitende Hemisphäre braucht dazu Einzelfakten und logische Gründe. Damit wir diese Formensprache der Natur im Einzelnen verstehen und bei Zahnrekonstruktionen auch „sprechen“ können, müssen wir zuerst ihr „ABC“ erlernen. An dieser Stelle ist verständlicherweise nur ein kurzer Überblick psychodontischer Formensprache möglich. Im vollen Umfang kann die Signatur der Zähne – und nicht nur diese – in dem in Bälde erscheinenden Werk des Autors mit dem Titel „Psychodontie – eine Einführung“ nachgelesen und -vollzogen werden.

Der Mensch als ein geistig-seelisch-körperliches Wesen lebt in der 3-D-Welt auf einer Raum-Zeit-Schiene:

Seine eigentliche Multidimensionalität ist dem Menschen noch unbewusst, sein Bewusstsein ist auf eine Dreidimensionalität reduziert. Dies wird ihm durch seine Sinne vermittelt, die nur 3-D-sensibel sind.

Man glaubt, was man sehen und anfassen kann.

Höherdimensionalen seelisch-geistigen Regionen gegenüber sind unsere Sinne blind. Genau deshalb ist auch jede positivistische Betrachtung des Menschen und seiner Welt zwar grundsätzlich naheliegend und verständlich, jedoch trotzdem mangelhaft, weil eben reduktionistisch und daher ungeeignet, die ganzheitliche Seins- und Daseinswirklichkeit des Menschen zu erfassen.

Der erste Eindruck ist intuitiv, synthetisch und rechtshirrig erzeugt – ein Gefühl. Leider lässt es eine oberbewusste logische und reproduzierbare Erklärung nicht zu. Die analytische linkshirnige sinnliche Betrachtungsweise dagegen lässt uns an der Oberfläche der Körperlichkeit zurück und verwehrt ein Eindringen in die geistig-seelischen Hintergründe.

Wie sollten wir aber die wahre multidimensionale Natur des Menschen realitätskonform und v.a. bewusst erfassen?

Die Antwort ist so leicht wie naheliegend.

Statt einmal nur unsere rechte und danach nur unsere linke Hirnhälfte einzusetzen, sollten wir endlich lernen, synchron „ganzhirnig“ statt „halbhirnig“ zu denken!

Dann erfasst das linke Hirn das sinnlich Konkrete und Existenzielle und das rechte

Hirn das für die Sinne transzendent liegende Essenzielle. Die hinter der Form transzendent liegenden Aspekte der Gefühls- und Ideenwelt werden – initiiert durch die vordergründige Formen – offenbar.

Man muss verstehen, dass die Form kein Ding an sich, sondern eine sinnlich wahrnehmbare Funktion der sinnlich nicht wahrnehmbaren inneren Wesentlichkeit ist. Die physische Form wird zur Trägerwelle, auf der die feinschwingenden geistigen Inhalte aufmoduliert sind.

Will man eine einheitlich interpretierbare Formensprache schaffen, muss man eine Nomenklatur erstellen, auf das sich alles Weitere aufbauen lässt:

Formen sind Raumgestalten, die sich in Höhe, Breite und Tiefe messen lassen. Gelingt es, bereits diesen drei Raumachsen die grundlegenden psychischen Aspekte zuzuordnen, wird es schließlich möglich, alle Figurationen, die sich aus der jeweiligen Kombination von vertikaler, transversaler und sagittaler Ausdehnung ergeben, geistig-seelisch zu bestimmen.

Nun wird aus dem räumlichen Akt „zurückschreiten“ eine Geisteshaltung, nämlich „rückschrittlich“, aus „heruntergekommen“ das „Heruntergekommen-Sein“, aus „fortschreiten“ „fortschrittlich“, usw.

Psychodontie - Interpretation der Zähne

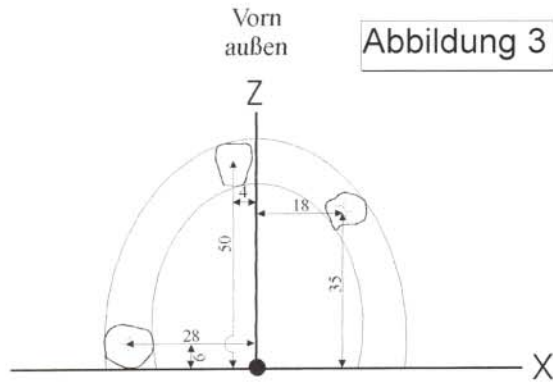


Abbildung 3

1er: minimale transversale Entfaltung = geschlechtl. Urspolarität
 maximale sagittale Entfaltung = außen vorn = animalisch - ungeistig
 = männlicher und weiblicher Archetypus
 "Animus und Anima"

4er: mittlere transversale und sagittale Entfaltung = Persönlichkeitszahl zwischen
 "Tier und Gott - Januskopf"

8er: maximale transversale Entfaltung = polarisiert in männlich und weiblich
 minimale sagittale Veräußerung aber am geistnächsten (innen - oben)
 leichte vertikale Anhebung

© 1976 Dr. E. Felke, P. B. Böhler, A. Rast

Abb. 3: Transversal-sagittale Positionierung der Einzelzähne

Die Raumachsen sind bei uns Menschen a priori psychisch qualifiziert und determiniert:

Die Horizontale ist die Ebene der physischen Welt. Ihre Transversale spannt sich zwischen den Polen des Weiblichen (Yin, links) und dem Männlichen (Yang, rechts) auf. Die raumgreifende Breite erobert Weltenspannen, lässt Wesen sich „breit machen“.

Die Sagittale zeigt die Ausdehnung in Zeit-Räumen auf dem Zeitpfeil zwischen Werden und Vergehen, im Fort- und Durchschreiten des Zeitenwandels. Die Vertikale bringt die Höhen- und Tiefenposition. Sie spannt sich zwischen Himmel und Erde, zwischen dem Geistigen und dem Materiellen auf.

Auch beim Familienstellen nach Bert Hellinger zeigt sich

diese Raum- und Flächenordnung:

Die einzelnen Familienmitglieder werden entsprechend positioniert: die Vorfahren stellt man hinter sich, die Nachfahren (Kinder) vor sich, Partner, Geschwister neben sich. Der Mann wird auf die rechte und die Frau auf die linke Seite gestellt.

Während die transversale Gliederung bipolar ist (weiblich/männlich), ist die vertikale tripolar:

Diese Dreiheit von Geist, Seele, Körper gliedert sich entsprechend der vertikalen Raumachse: Geistiges oben, Seelisches mittig, Physisches unten. Diese Dreiteilung gilt vom makroskopischen ganzen Körper bis hinunter zur mikroskopischen Zelle, ja bis zum Molekül und Atom.



Abbildung 5

Typische Kieferanomalien und ihre ursächlichen personalen Entfaltungsdefizite (nach J. Edelmann in Anlehnung an M. Caffin)

Abb. 5: Signatur von Kieferanomalien

Beim ganzen Körper repräsentiert der Kopf das Geistige, der Oberkörper das Seelische und der Unterkörper das Physische.

Am Kopf wiederum finden wir zwischen Scheitel und Nasenansatz das Geistige, von dort bis zum Ende der Nase / Beginn der Oberlippe das Seelische, und Mund, Zähne und Kinn analogisieren das Physische.

Diese Dreiteilung nun nur auf das Untergesicht bezogen:

Oberlippe, Oberkiefer, Oberkieferzähne sind geistig überlagert, Zunge und Mundhöhle seelisch, Unterkiefer Unterkieferzähne, Lippe und Kinn dagegen physisch. (Siehe Abbildung.)

Nimmt man nun – näher auf die Zähne eingehend – zur vertikalen die transversale Dimension hinzu, polarisiert sich der ideale Oberkiefer zusätzlich in eine rechte, aktiv, in die Welt hinauswirkende, männliche Seite und in eine linke, aufnehmende, weibliche Seite. Der Unterkiefer, die Zone der realisierenden Tat, der exekutiven Umsetzung der durch den Oberkiefer vorgegebenen Ideen und Vorstellungen, teilt sich ebenfalls in eine rechte, männliche aktive, und in eine linke, passive, weibliche Seite.

Betrachtet man nun nach Ober- und Unterkiefer und ihren vier Quadranten, die Einzelzähne, sind sie zum ersten

einmal durch ihre transversale Positionierung physisch-seelisch determiniert: Ganz in der Mitte, noch am Beginn der sich aufspannenden Polarisierung in die transversale Breite, stehen die mittleren Schneidezähne. Sie stellen den Ausgangspunkt der Pole, das „Urmännliche“ und das „Urweibliche“ dar, den alten Adam und seine Eva, Animus und Anima, das alte Ego.

Im weiteren transversalen Verlauf folgen die Zähne zwei bis sieben, die sich immer weiter in die polare Welt hinausspannen, bis schließlich am Weisheitszahn die größte seitliche Ausdehnung erreicht ist. (Siehe Abbildung 3.)

Schlussendlich muss die Sagittale noch einbezogen werden, um jeden Zahn in einem psychisch-noonal interpretierbaren 3D-Gitter positionieren zu können:

Die Schneidezähne sind sagittal am weitesten von der Mitte entfernt, also nach außen gewandt, während die Weisheitszähne nun umgekehrt am weitesten hinten-innen liegen. Integriert man die seelisch-geistigen Qualitäten, die den einzelnen Raumpositionen zuzuordnen sind, ergeben sich buchstäblich wie von selbst die Signaturen der einzelnen Zähne.

So existieren dann neben den Ego-Zähnen (Schneidezähne) die Macht-Zähne (Eckzähne), die Ich-Zähne (vordere Prämo-

Abbildung 4

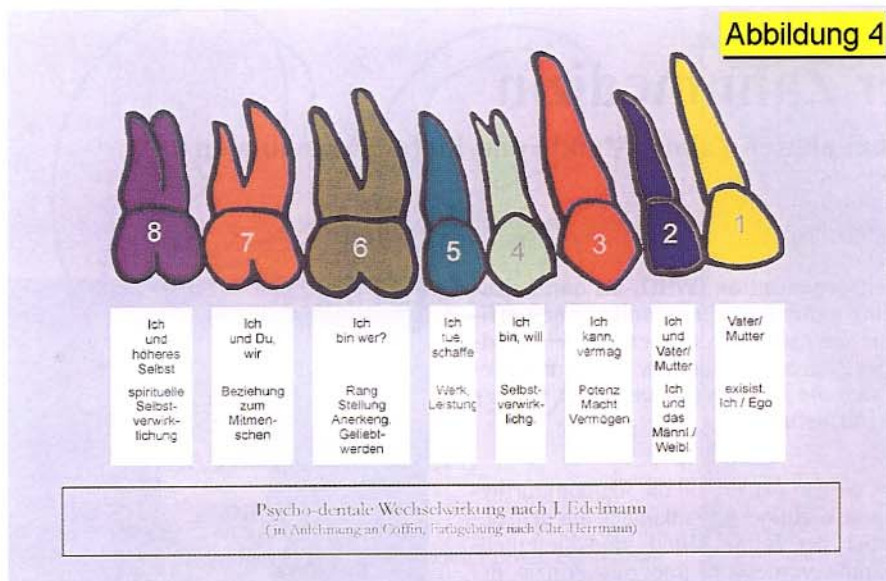


Abb. 4: Die Signaturen der einzelnen Zähne

laren), die Existenzzähne (erste Molaren), die Partnerschafts-Zähne (zweite Molaren) und die Zähne des höheren Selbst (Weisheitszähne). (Siehe Abbildung 4.)

Die Speysche Kurve windet die Zahnreihe aus der Horizontalen – im vorderen Bereich – zunehmend in die Vertikale im hinteren Bereich, so dass auch eine vertikale Differenzierung der einzelnen Zähne zu erkennen ist. Die tiefer liegenden Front/Eckzähne symbolisieren das Physisch-Animalische, die Prämolaren das Psychisch-Seelische (Emotionales/Personales) und die Molaren das transpersonale Soziale bis Spirituelle.

Die Zahnstellungen sind nicht einer Ideallinie (strenger Halbkreis) verpflichtet, sondern lassen individuelle Spiel-Räume zu:

In diesen, dem einzelnen Individuum zustehenden Variationsspektrum, lassen sich in der Psychodontie die natürlichen und nicht-pathologischen Eigenarten eines Individuums erkennen. Die Vielfalt innerhalb dieser physiologischen Spiel-Räume ist so groß wie die Anzahl aller Individuen selbst. Hier tut sich das große Arbeitsgebiet des Psychodontologen auf, der die Eigen- und Wesensart des Einzelnen an Hand der Signatur seiner Zähne zu interpretieren versteht, wodurch er in den Nutzen der oben angeführten praktischen Anwendungen (z.B. Menschenkenntnis, individualisierte Zahnrekonstruktionen usw.) kommt.

Patho-Psychodontie

Jede Zahnstellung, die das gesunde Maß individueller Spielräume überschreitet und damit zur Fehlstellung und Stellungsanomalie wird, verweist auf die psycho-pathologischen Hintergründe des Anomalieträgers.

Prof. BALTERS erkannte dieses bereits vor über 50 Jahren, in dem er postulierte:

Hinter jeder Zahn- und Kieferanomalie steckt eine Psychose oder Neurose.

Die klassischen Anomalien, wie Progenie, Deckbiss, offener Biss etc. sind nun dank der Psychodontie erstmals psycho-somatisch definierbar. Eine Einbeziehung dieser Hintergründe in der ganzheitlichen Kieferorthopädie ermöglicht erheblich verbesserte und beschleunigte Ergebnisse der Zahn-/Kieferregulierung.

Die Psychodontie basiert auf lang erforschten gestaltpsychologischen und anthropologisch-philosophischen Erkenntnissen und erfordert für ihre Anwendung eine fundierte Ausbildung, um der Gefahr des Dilettantismus und Verrisses dieser wertvollen neuen Disziplin der Ganzheitszahnmedizin zu begegnen.



Anschrift des Autors:

Dr. Johannes Edelmann:
Lichtentalerstr.13
76530 Baden-Baden